

Fest des hl. Stephanus – 26.12.2020

Aus der Apostelgeschichte 6,8-10: 7,54-60

Stephanus aber, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk. Doch einige von der sogenannten Synagoge der Libertiner und Zyrenäer und Alexandriner und Leute aus Zilizien und der Provinz Asien erhoben sich, um mit Stephanus zu streiten; aber sie konnten der Weisheit und dem Geist, mit dem er sprach, nicht widerstehen. Als sie seine Rede hörten, waren sie aufs äußerste über ihn empört und knirschten mit den Zähnen. Er aber, erfüllt vom Heiligen Geist, blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen und rief: Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. Da erhoben sie ein lautes Geschrei, hielten sich die Ohren zu, stürmten gemeinsam auf ihn los, trieben ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen legten ihre Kleider zu Füßen eines jungen Mannes nieder, der Saulus hieß. So steinigten sie Stephanus; er aber betete und rief: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! Dann sank er in die Knie und schrie laut: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Nach diesen Worten starb er.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 10,17-22

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Nehmt euch aber vor den Menschen in Acht! Denn sie werden euch vor die Gerichte bringen und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt, damit ihr vor ihnen und den Heiden Zeugnis ablegt. Wenn man euch vor Gericht stellt, macht euch keine Sorgen, wie und was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr sagen sollt. Nicht ihr werdet dann reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden. Brüder werden einander dem Tod ausliefern und Väter ihre Kinder, und die Kinder werden sich gegen ihre Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.

Liebe Brüder und Schwestern!

Weihnachten besagt: Gott ist in seinem Sohn Mensch geworden; er ist aus der Ewigkeit in die Zeit eingestiegen; er ist – wie wir sagen – vom Himmel herabgestiegen auf diese unsere Erde.

Das alljährliche Stephanusfest, gleich am 2. Weihnachtstag, sagt uns aber immer neu, in *welche* Welt Gott herabgestiegen ist. Gott ist in eine Welt gekommen, wo Menschen hungern und frieren, einsam sind und ausgestoßen werden, wo sie einander niedermachen, wo Gerechte verhöhnt und getötet werden; dorthin, wo Menschen vertrieben und zu Tode gequält werden.

In diese unsere Welt ist er gekommen; und er hat den Beweis seines rettenden Willens nicht dadurch erbracht, dass er von *oben* herab seine Macht gezeigt hätte, sondern dadurch, dass er allen Menschen zum *Bruder* geworden ist.

Aber, so fragen wir, ist denn dadurch diese Welt anders und besser geworden? – Wenn wir auf die Katastrophen und *Kriege* in der Geschichte schauen, dann müssen wir sagen, dass sich auch durch das Kommen Gottes wenig geändert hat.

Aber er ist eben nicht gekommen, um den Menschen ein *sturmfreies* Leben zu sichern. Im Gegenteil, gerade seine Anhänger werden es besonders schwer haben; wir haben im Evangelium gehört, was er später seinen Jüngern sagt: „Sie werden euch vor die Gerichte bringen und in ihren Synagogen auspeitschen. Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt“. Und was noch schlimmer ist: seine Anhänger müssen sogar in der eigenen *Familie* mit Hass und Denunziation rechnen. Weder Jesus selbst noch seine Anhänger werden zunächst etwas an diesem Gewaltcharakter der Geschichte ändern können.

Wichtig ist deshalb auch das andere Wort im Evangelium, nämlich das Wort „Achtgeben“. „Gebt acht!“ oder „nehmt euch in acht!“ das heißt hier: sich nicht anstecken lassen; acht geben heißt: in diesem Geschäft von Gewalt und Gegengewalt sich nicht auch selbst zur Gewalt verführen lassen. „Nehmt euch in acht“ heißt: sich nicht betören lassen von den gewalttätigen Siegern, sondern lieber auf der Seite der *Opfer* bleiben; sich weigern, so weiterzumachen, wie es immer schon gemacht wurde, und das heißt eben auch, sich lieber schlagen *lassen*, als selber zu *schlagen*. Das ist die *neue* Verhaltensweise Jesu. Von ihm heißt es (im 1. Petrusbrief): „Als er geschmäht wurde, schmähte er nicht; als er litt, drohte er nicht“.

Aber wir fragen noch einmal: Was hat sich dadurch eigentlich geändert? Und da können wir sagen: Es hat sich tatsächlich etwas geändert; und zwar besteht die Änderung darin, dass Jesus den Teufelskreis des Bösen *durchbrochen* hat, und das ist nicht ohne Auswirkung geblieben; diese Haltung Jesu ist auf *andere* übergegangen, - und Stephanus ist *einer* von diesen: Als man Steine auf ihn warf, warf er sie nicht zurück; gegen seine Mörder rächt er sich nicht, sondern wie Jesus vom Kreuz her, ruft auch Stephanus: „Rechne ihnen diese Sünde nicht an!“. Er *vergibt* seinen Mördern. Und diese Gesinnung Jesu, die auf Stephanus übergegangen ist, - sie ist im Laufe der Jahrhunderte auf andere übergegangen bis auf den heutigen Tag.

Auf Anhieb lassen sich Namen nennen, wie z. B. Maximilian Kolbe, Rupert Mayer, Edith Stein oder Martin Luther King. Diese Namen stehen zugleich für unzählige andere Menschen, die auf irgendeine Weise geschlagen wurden, aber nicht zurückgeschlagen haben.

Solche Menschen hat es zu jeder Zeit gegeben, und es gibt sie auch *heute* noch; ja, es gibt sie, diese Menschen; es gibt sie - nicht nur anderswo; es gibt sie auch bei uns, - Menschen, die verletzt wurden, aber nicht verletzen, sondern die Kraft haben, zu vergeben. Es gibt sie, diese Christen, die Böses nicht mit Bösem vergelten, sondern das *Böse* durch das *Gute* überwinden.

Für uns alle sind solche Menschen Beispiel und Vorbild. Wir alle sind gemeint, wir alle sind berufen und befähigt, in Auseinandersetzungen im Geist Jesu nicht mit Härte, nicht mit Bitterkeit und Verurteilung zu antworten.

Dazu haben auch wir, wie Stephanus, den Hl. Geist empfangen, den Geist der Stärke, den Geist, der einen festen Stand verleiht. In diesem Geist gilt es auszuharren bis zum Ende, und wer bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.

Durch das Beispiel und die Fürsprache des Hl. Stephanus mögen wir alle zu diesem Ausharren immer neu ermutigt werden. Amen.

P. Pius Agreiter OSB